

Ministerialen der Abteien, den König an der Spitze gaben ihr nach Sandwich, wo sie eingeschifft wurde, das Geleit; beim Abschied fehlten die Thränen nicht, „da der Bruder von der Schwester, der König von der Kaiserin schied.“ Antwerpen war die kaiserliche Stadt, wo nach viertägiger Fahrt die Landung erfolgte. Ein stattlicher und fröhlicher Hochzeitszug begleitete die Braut von da nach Köln, Geistliche in feierlicher Prozession kamen entgegen, Künstler aller Art und Spielleute fehlten ebenfalls nicht. Alles aber war nichts im Vergleich zu dem, was in Köln selbst geschah: „ein solches Jubeln und Lärmen zeigte sich, daß die ganze Stadt von Freude überzufließen schien;“ 10000 Bürger mit Laub geschmückt und in Festtagsgewänder gekleidet, Ritter, welche kunstreich im Ritterspiel sich tummelten, holten sie ein; man sah Schiffe von Kossen, die mit seidnen Decken verhängt waren, gezogen, darin saßen Geistliche, die auf Orgeln die wunderbarsten Melodien spielten; in den Hauptstraßen, durch welche der Zug ging, waren die Fenster und Balkone von Frauen und Jungfrauen dicht besetzt. Isabella aber, welche merkte, daß diese gern ihr Angesicht schauen wollten, ließ den Schleier herunter, und nun erhob sich ein allgemeines Staunen, als man die lieblichen Züge erblickte. In einem Palaste des Erzbischofs nahm sie ihr Absteigequartier, die Jungfrauen der Stadt brachten ihr die schönsten Serenaden. So war die Reise der englischen Königstochter ein Triumphzug, und besonders mußte das, was sie in Köln sah und erlebte, sie für das Land einnehmen, dessen Herrscher sie zu seiner Gemahlin ausersehen hatte. Zu Worms fand, wie gesagt, die Vermählung statt.

Auf die Briefe und Boten hin, welche in das Reich ergangen waren, trat in Mainz der Reichstag zusammen, welcher an die glänzendsten Feste, an denen Kaiser, Fürsten und Volk im Verein den Reichsgedanken zur Darstellung brachten,